

Mode

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SO SIEHT DIE AMERIKANISCHE

*St. Galler Stickerei
und Schweizer Organdy
gehören auch dazu*

FRÜHJAHRSMODE AUS!

sfd. In einem sausen- den Tempo, einem Wirbelwind von Farben, Geweben, Formen, einem Glitzern von vollen Cock- tail- und Champagnergläsern (französischer Chamgagner da- zu), Scheinwerfern und vier- reihigen «Hundehalsbändern» und Blumenbouquet - Ohrrin- gen, beim Duft der neuesten Parfüms, bei Hummer, Trut- hahn, Steaks und Eisbomben, wurden wir Modeberichterstat- terinnen aus allen Staaten der USA, aus Dänemark, Schwed- en, der Schweiz und Aus- tralien, eine Woche lang be- lehrt, instruiert, unterhalten und mit den kommenden Modeschöpfungen bekannt ge- macht.

Einmal sehen wir Badeklei- der — zweiteilig und mit Röck- chen, alles in Jersey oder Wollstoffen —, das andere Mal handgemalte Abendkleider. Im dritten Salon wird ein Dekol- leté schief links getragen, im

vierten begeistert ein weisser Skarkanmantel, der drei Ver- wendungsmöglichkeiten birgt; er ist nämlich Hausdress, Abend- und Strandmantel in einem. Das fünfte Modehaus bringt vor allem Schmuck, das sechste Hüte, bei denen die neue Tendenz deutlich wird: nach hinten tragen, damit Pro- fil, Stirn und Haaransatz frei bleiben.

Und so geht es weiter zu den Accessoires, zum «Make- up» und wieder zurück zu Kleidern.

Amerikas Modehäuser er- schaffen ihre Modelle nicht nur «für die Reichen» oder als Einzelmodelle, sondern der demokratischen Lebensweise getreu, wird ein Modell in hundert — die billigeren in tausendfacher Ausführung über das ganze Land verteilt, wo- durch der Preis der meistkau- fenden Mittelklasse angepasst werden kann.

Die neuesten Entwicklungen der amerikanischen Mode las- sen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Die Röcke sind bis zu 5 cm länger geworden; auch die Jacken haben sich ver- längert.

2. Grosse Hüftentaschen bei allen Kleidern, eingeschnitten oder aufgesetzt. Damit ist der Dame endlich erlaubt, beide Hände, sogar beim Abendkleid, tief in die Taschen zu stecken. Das unsichere «Was mach ich mit meinen Armen» ist vorbei — in die Tasche mit der Hand! Und sofort ist eine grössere Sicherheit da!

3. Mäntel und Jacken sind hochgeschritten, wobei aber die obersten Revers zurückge- schlagen werden.

4. Seltsame Zusammenstel- lung von Stoffen. Zum Beispiel Baumwollstoff mit Goldfaden- gewebe, Taffet mit Nylonnetz, gezwirnter Wollfaden mit Seide.

5. Die neuen Stoffmuster sind Motiven der Natur ent- nommen, sowie Bildern ameri- kanischer Maler.

6. Blau, das bisher nur als Frühlingsfarbe galt, darf und muss nun das ganze Jahr hin- durch getragen werden.

7. Für Abendkleider ist keine bestimmte Farbskala vorgeschrieben. Es kann braun, dunkelblau, mauve-grau oder hellrosa, weiss bis zu gelb und grün verwendet werden.

8. Die Flügelärmelchen blei- ben, auch der breite Rücken hat Bestand.

9. Keine Schulterpolsterung mehr. Fort mit den künst- lichen Achseln!

10. Falten sind überall, nur nicht direkt über den Hüften erlaubt, aus dem einfachen Grund, weil die effektiven Hüftlinien als Silhouette gel- ten sollen.

11. Gilets trägt man zu den Jackenkleidern. Das über die Bluse getragene Schwalben- schwänzchen - Gilet ist aus dem Stoff des Jackenkleides. Zum Beispiel zeigte Trigère ein schwarzes Gabardine-Ko- tüm, leuchtend rot gefüttert, mit schwarzem Gabardine-Gi- let über heller Organdy-Bluse.

12. Viel importierte Stoffe: Shantung aus Italien, fran- zösische Imprimés, irische Lei- nen, St. Galler-Stickerei und Organdy aus der Schweiz.



Links: Einfaches Nachmittagskleid aus Seide. Die Quasten an den Bändern und als Knopf verwendet sind aus Altgold-Metall. — Rechts oben: Für den Nachmittag. Die Jacke aus braunem Samt über einer weissen Bluse wird zu einem grün-weiss bedruckten Wolljupe getragen. Die Revers der Jake sind aus dem gleichen Material wie das Jupe. (NYT) — Rechts: Weisses Organdykleid für sommerliche Abendgesellschaften. Die Ränder sind mit kleinen blauen Blumen brodiert. (NYT)

